

A ñ
é ß

STARTER STORY • GERMAN • B1

Der Nachbar mit dem Cello

Der Nachbar mit dem Cello

Im September zog ein neuer Nachbar in die Wohnung über Milan. Er sah ihn nur kurz im Treppenhaus: ein großer Mann mit grauen Haaren, der einen schwarzen Kasten die Treppe hinauftrug. Der Kasten war fast so groß wie er selbst.

Am ersten Abend hörte Milan es zum ersten Mal. Ein tiefer, warmer Ton kam durch die Decke, dann noch einer. Jemand spielte Cello. Milan saß am Küchentisch und hörte auf zu essen.

Die Musik war nicht perfekt. Manchmal brach ein Ton ab, manchmal begann dieselbe Stelle dreimal hintereinander. Aber sie hatte etwas, das Milan nicht erklären konnte. Sie klang wie eine Geschichte, die jemand langsam erzählt.

In den nächsten Wochen spielte der Nachbar jeden Abend. Immer um sieben, immer eine Stunde. Milan begann, sein Abendessen nach der Musik zu planen. Er kochte um halb sieben, deckte den Tisch und wartete auf den ersten Ton.

Seinen Freunden erzählte er nichts davon. Es kam ihm seltsam vor, dass die schönste Stunde seines Tages einem fremden Mann gehörte, dessen Namen er nicht einmal kannte.

Im November wurde die Musik plötzlich anders. Der Nachbar spielte dieselbe Melodie wieder und wieder, jeden Abend, sehr langsam. Es klang traurig, fand Milan. Vielleicht auch nur konzentriert. Bei Musik war das manchmal schwer zu unterscheiden.

Eines Abends um sieben blieb es still. Milan saß mit seinem Teller am Tisch und wartete. Um acht war immer noch nichts zu hören. Die Wohnung über ihm war so still wie eine leere Kirche.

Auch am nächsten Abend blieb die Decke stumm. Milan merkte, wie sehr ihm die Musik fehlte. Die Stille hatte auf einmal ein Gewicht.

Am dritten Tag traf er den Nachbarn im Treppenhaus. Der Mann trug eine Tasche mit Noten und sah müde aus. Milan fasste sich ein Herz. "Entschuldigung", sagte er. "Sie spielen doch abends immer Cello. Ist alles in Ordnung? Es war so still."

Der Mann sah ihn überrascht an. Dann lächelte er. "Sie hören das?", fragte er. "Ich dachte immer, die Wände sind dick. Ich hoffe, es stört Sie nicht." Milan schüttelte den Kopf. "Im Gegenteil", sagte er. "Ich esse jeden Abend zu Ihrer Musik. Seit September."

Der Nachbar hieß Herr Novak und war früher Musiklehrer gewesen. Jetzt, erzählte er, spiele er in einem kleinen Orchester aus Rentnern und Nachbarn. In zwei Wochen hätten sie ihr erstes Konzert, deshalb habe er so viel geübt. Die letzten Tage sei er krank gewesen.

"Die langsame Melodie", sagte Milan, "die Sie immer wiederholt haben. Was ist das?" Herr Novak lachte. "Mein Solo", sagte er. "Acht Takte. Ich habe seit vierzig Jahren nicht mehr allein vor Menschen gespielt. Ich habe ehrlich gesagt ein bisschen Angst."

Milan überlegte kurz. Dann sagte er: "Spielen Sie es mir vor. Ich bin Publikum, seit September. Schlimmer als ich kann das Konzert nicht werden." Herr Novak zögerte, dann lud er ihn ein.

Die Wohnung über Milans Wohnung sah aus wie seine eigene und doch ganz anders. Überall standen Notenständer, an der Wand hing ein Foto von einem jungen Mann mit Cello. Herr Novak setzte sich, atmete tief und spielte seine acht Takte.

Als er fertig war, war es einen Moment still. "Noch einmal", sagte Milan. "Aber schauen Sie mich dabei an, nicht den Boden." Herr Novak spielte es noch einmal. Es klang freier. Beide mussten lachen, ohne genau zu wissen warum.

Zwei Wochen später saß Milan in der dritten Reihe eines Gemeindesaals. Das Orchester spielte nicht perfekt, aber warm. Als das Cellosolo kam, sah Herr Novak kurz ins Publikum, fand Milan und spielte seine acht Takte, ohne zu zittern.

Danach gab es Kaffee und Kuchen im Saal. Herr Novak stellte Milan allen als "mein Publikum" vor, und niemand verstand den Witz, aber alle lachten. Seit diesem Abend isst Milan wieder jeden Abend um sieben. Über ihm erzählt das Cello seine Geschichten, und manchmal, wenn eine Stelle besonders gut klingt, klopft er leise an die Decke: einmal für gut, zweimal für sehr gut.

OQOU STARTER LIBRARY

This story is from oqou's free starter library, graded at B1 for German readers.

Read it interactively in the oqou app: tap any word for an instant translation, listen with natural narration, and carry your saved vocabulary into every story you read next.

[oqou.app](#)

[Download oqou on the App Store](#)

oqou •